

Blutsgeschwister

Von Wachtel

Kapitel 143: Zurück zu den Wurzeln

Juni 1979

Es war bald Vollmond, schoss es Peter durch den Kopf, als er seinen alten Freund Remus im Tropfenden Kessel entdeckte.

Der Schrankraum des dunklen Pubs war um diese Zeit sehr belebt. Viele Hexen und Zauberer waren nach Feierabend auf ein Bierchen hier eingekehrt.

Trotz des Krieges gab es immer noch genügend Menschen, die sich ihren Alltag nicht nehmen ließen. Das war eine schöne Vorstellung wie Peter fand.

Remus hatte sich an einem Tisch nahe am Fenster niedergelassen. Peter steuerte zielstrebig auf ihn zu.

„Schön dich zu sehen, Moony.“, begrüßte er seinen alten Freund.

Remus hatte eine frische Narbe quer über der Stirn. Sie fiel Peter direkt ins Auge.

Es war immer noch so unwirklich an den Vollmondnächten nicht mehr mit seinem Rudel zusammen zu sein.

„Würmchen.“, begrüßte ihn Remus. „Du siehst gut aus.“

Peter wusste, dass er log. Er wusste auch, dass er nach der Trennung mit Yuko ziemlich auseinander gegangen war. Aber eigentlich war es ihm ziemlich gleich.

Das Essen half zumindest für einen Moment. Es half ihm sich nicht mehr so unbedeutend und nutzlos zu fühlen. Er wusste, dass er definitiv zu viel fettiges Essen in sich hinein stopfte.

Und so viel Genugtuung ihm das Essen auch während des Essens gab, um so schlechter fühlte er sich stets danach.

„Du siehst müde aus.“, erwiderte er und betrachtete Remus besorgt.

Er war sich sicher, dass Remus bereits mit dem Wolf in sich zu kämpfen begonnen hatte. Seine Augenringe waren düster und er sah unfassbar erschöpft aus.

Peter wusste, dass Remus in den Nächten vor Vollmond stets sehr unruhig bis gar nicht schlief.

„Es dauert nicht mehr lange.“, Remus nickte Peter zuversichtlich zu.

Beide wurden unterbrochen als Sirius den Pub betrat. Er entdeckte seine Freunde direkt und steuerte auf sie zu.

„Würmchen!“, begrüßte er Peter. Er klopfte ihm kameradschaftlich auf die Schulter.

„Tut mir leid, dass ich so wenig Zeit hatte.“

Peter hob resignierend die Schultern. „Geht schon in Ordnung, Tatze!“

„Wo bleibt Krone?“

Normalerweise tauchten Sirius und James zusammen auf.

„Er holt Feder.“, nuschelte Sirius und bediente sich an Peters Butterbier.

„Hol dir dein eigenes Bier, du faule Flohschleuder!“ Peter krallte sich an seiner Flasche fest.

„Sei nicht so, Würmchen!“

Remus lachte kurz auf. „Wenn ich nicht wüsste, dass ihr mittlerweile Erwachsene seit, würde ich denken ich wäre im Kindergarten.“

Sirius verzog schmollend das Gesicht. „Dann erkläre Würmchen hier, dass man seine Sachen teilen sollte, Professor Moony.“

Remus seufzte. „Sirius beweg deinen Hintern und kauf dir dein eigenes Bier.“

„Wenn man solche Freunde hat...“, begann Sirius, unterbrach sich aber, als die Tür zum Schankraum aufging und James mit Hannah im Schlepptau hinein marschierte.

„War nicht so leicht Feder zu finden, also ist sie Schuld, dass wir zu spät sind.“, erklärte James zur Begrüßung.

Hannah versetzte ihm einen Seitenhieb. „Wer musste unbedingt vor dem neuen Nimbus stehen bleiben?“

„Petze!“

„Ich hatte das Gefühl, irgendwer hat dich mit einem Dauerklebefluch an das Schaufenster gehext!“

James starrte sie böse an und lies sich zwischen Peter und Sirius nieder.

„Ich will Mal wissen wie du aussiehst, wenn du wochenlang nur rustikale Ministeriumsbesen fliegen darfst.“ Bockig verschränkte er die Arme vor der Brust.

„Schön euch zu sehen.“, begrüßte Hannah ihre Freunde und nahm erst Remus und dann Peter in den Arm.

„Ich gehe mal Bier holen.“, verkündete sie, nach dem sie einen Stuhl vom Nachbartisch zu ihrem Tisch geschoben hatte.

„Warte! Ich helfe dir.“, sagte Sirius und folgte ihr zum Thesen.

Peter verdrehte genervt die Augen. „Auf einmal kann er das!“

„Glaubst du das ist eine gute Idee?“, fragte Remus an James gewandt.

Besorgt sah er Hannah nach, die Sirius gerade mehrere Flaschen in die Arme stopfte.

„Sie verstehen sich doch gerade gut.“, warf Peter ein.

„Immer wenn sie sich halbwegs gut verstehen, gibt es einen Knall und die Höhle bricht über uns aus.“

„Sei nicht immer so negativ, Moony.“

„Wer ist negativ?“, fragte Sirius.

Er hatte Mühe die Flaschen vor ihnen auf dem Tisch abzustellen und grinste ziemlich zufrieden in die Runde.

„Du hättest mich auch welche nehmen lassen können.“, sagte Hannah.

Dankbar nahm sie ihre Flasche entgegen und setzte sich zu den Anderen an den Tisch.

„Gratuliere zu deinen UTZ!“, quiekte Peter.

„Danke, Würmchen.“ James warf Hannah einen wissenden Blick zu.

Sie war sich selbst nicht so ganz sicher, ob Krone die ganze Geschichte mit ihrem geplanten Schulabbruch geheim gehalten hatte. Doch zu ihrer Erleichterung sagte Remus nichts. Und sie war ziemlich sicher, dass wenn er davon gewusst hätte, er bestimmt eine Bemerkung darüber gemacht hätte.

„Wie läuft´s in deiner Abteilung?“, fragte sie.

„Nicht gut.“, nuschelte Peter und nippte an seinem Butterbier. „Ohne den Minister ist es überall ziemlich unstrukturiert. Korrespondenzen mit dem Ausland werden gerade so gut es geht gemieden, um keine Fehler zu machen.“

Er zuckte ratlos mit den Schultern.

„Hilft auch nicht viel, oder? Einfach gar nichts zu machen. Die ganze Arbeit häuft sich

an und sobald wir wieder die Befugnis haben etwas zu tun, müssen wir erst einmal alles liegen gebliebene aufarbeiten.“

„Klingt ja wundervoll.“, bemerkte Sirius sarkastisch.

„Es ist wirklich beschissen.“ Peter klang ziemlich ernst. „Die Außenwirkung ist katastrophal. Ich denke nicht, dass es noch lange dauert bis sich die Internationale magische Zauberervereinigung einschaltet.“

James betrachtete ihn nachdenklich.

„Das können wir gerade wirklich nicht gebrauchen.“

„Gibt es eine Spur? Von dem Täter meine ich?“ Hannah senkte die Stimme. Ihr letztes Treffen im Orden war in den Osterferien gewesen.

Eigentlich war sie ziemlich scharf darauf Neuigkeit zu erfahren, die in Hogwarts an ihr vorbei gegangen waren. Dung hatte nicht sonderlich viel erwähnt.

Peter schüttelte stumm den Kopf.

Auch James wirkte ziemlich niedergeschlagen. „Wir arbeiten dran.“

„Lasst uns von was anderem Reden. Wir müssen Arbeit auch mal Arbeit sein lassen.“, warf Sirius ein.

„Ich höre ständig nur noch dieses Gerede über Politik, da kann man ja nichts humorvolles dran finden.“

„Es kann nicht immer alles lustig sein, Tatze.“

Sirius hob abwehrend die Hände. „Schon gut, Moony. Aber es kann auch nicht immer alles so verdammt ernst sein.“

„Ich zieh um.“, sagte Peter schließlich. Nach dem eine ganze Weile Schweigen geherrscht hatte, da niemandem ein Gesprächsthema ohne Krieg und Politik eingefallen war.

„Was?“, Sirius sah Peter irritiert an.

„Mensch, Würmchen! Das ist ja fantastisch.“

„Wann?“, fragte Remus und kramte sehr bürokratisch nach seinem Kalender.

„Nächsten Monat.“, sagte Peter stolz.

„Ich dachte, ich brauch auch endlich Mal was eigenes.“ Peter grinste zufrieden in die Runde.

James klopfte Peter kameradschaftlich auf die Schulter.

„Wahnsinn, Würmchen. Endlich haben wir eine echte Männerbude, in der wir einfach tun und lassen können, was wir wollen.“

Ein euphorisches Grinsen breitete sich auf James Gesicht aus.

„Was soll das den heißen?“, fragte Sirius schnippisch. Nicht ohne Hannah einen flüchtigen Blick zu zuwerfen.

„Ebony ist da.“, entgegnete James. „Du drehst schon durch, wenn einer von uns zu laut hustet.“

„Das stimmt doch gar nicht.“, beschwerte sich Sirius.

„Meine Fresse, Jungs!“, fuhr Hannah sie an.

Beide hatten nicht bemerkt, dass das Grinsen aus Peters Gesicht verschwunden war. James hätte sich selbst ohrfeigen können, er hatte wirklich das Taktgefühl eines Idioten.

„Würmchen, tut uns leid.“, begann er. „Ich habe nicht gedacht...“

„Wem sagst du das Krone. Wir wussten schon immer, das Denken nicht deine Stärke ist.“

James versetzte Sirius einen heftigen Tritt unter dem Tisch.

„Schon gut.“, sagte Peter und betrachtete intensiv den Boden unter seinen Füßen.

„Ihr habt es alle gelesen, oder? Den Tagespropheten?“

Seine Freunde nickten.

„Sie heiratet ernsthaft diesen Idioten.“, sagte Peter. Er klang ziemlich verbittert.

„Das wird sie noch bereuen, Würmchen.“

„Ich glaube nicht, Tatze.“

Peter zuckte mit den Achseln. „Ich kann sowieso nichts machen, oder?“

Keiner sagte etwas.

Hannah wippte unruhig hin und her. Sie schien nicht sicher wie viel sie Peter mitteilen konnte.

„Andere Mütter haben auch schöne Töchter.“, sagte Sirius und schob seinem Freund aufmunternd ein Butterbier zu.

Peter nickte ihm dankbar zu. Er wusste, dass er es gut meinte. Doch es änderte nicht wirklich etwas an seiner Misere.

James würde Lily heiraten. Remus hatte Cheryl, die sein Werwolfdasein akzeptierte. Und Sirius und Hannah hatten diese seltsame Geschichte zwischen ihnen, von der er nicht mehr sicher war, was er von ihr halten sollte. Trotzdem war keiner seiner Freunde allein.

Nur er war es. Es war ihnen in den letzten Wochen nicht einmal wirklich aufgefallen.

Sie alle waren einfach zu beschäftigt gewesen, um zu bemerken, dass es ihm schlecht ging.

„Hast du mit ihr geredet?“, fragte er schließlich an Hannah gewandt.

Vielleicht bereute Yuko ihre Entscheidung. Vielleicht hatte sie dies alles ja nicht so gemeint.

Hannah sah ihn undurchdringlich an.

„Nicht wirklich viel, Würmchen.“, antwortete sie zögernd und nippte an ihrer Flasche.

„Was heißt nicht viel?“, fragte er.

Hannah seufzte. „Ich bin ehrlich nicht sicher, ob du das wissen willst, Würmchen.“

Peter starrte sie fordernd an.

„Sag schon, Feder.“

„Bei Merlin, Würmchen.“

„Bitte...“, flehte er.

„Sie ist schwanger.“

James ließ den Krug fallen. Sirius fiel rücklings fast vom Stuhl. Peter starrte sie mit offenem Mund an.

„Oh.“, machte er, nach einer Weile.

„Ich hätte es dir nicht sagen sollen.“ Hannah griff nach Peters Hand und drückte sie fest.

Remus half Sirius in der zwischen Zeit wieder auf seinen Stuhl und betrachtete ihn mit einem strafenden Blick.

„Es hätte es nicht besser gemacht zu schweigen, Feder. Irgendwann muss ich sie loslassen.“

Sirius stöhnte und schob, dass Butterbier von sich weg.

„Wir brauchen definitiv was stärkeres.“

Hannah blickte ihn belustigt an.

„Bist du sicher, dass du das verträgst? Krone sagte, du hast Ebby heute Nacht.“

„Tja...“ Sirius grinste sie zufrieden an „Merlin sei Dank, hast du mir das ja nicht mehr zu sagen, es sei den du änderst deine Meinung.“ Er zwinkerte ihre verführerisch zu und hob die Hand, um nach dem Wirt zu rufen.

„Whiskey, Tom! Am besten eine ganze Flasche.“

Hannah sah zu wie Tom den Feuerwhiskey brachte und alle außer Remus sich einen

großen Schluck einschenkten.

Doch noch bevor sie miteinander anstoßen konnten, erschien ein helles glänzendes Geschöpf. Es bahnte sich seinen Weg durch die dreckigen Fenster des Tropfenden Kessels.

Ein Patronus. Der Hase steuerte zielstrebig auf den Tisch der Rumtreiber zu. Alle Anwesenden wandten sich um und beobachteten die Szene.

„Angriff!“, echote Sturgis Stimme aus dem inneren des Hasen.

Die Gassen im nord-westen Londons waren verlassen. Hannah hörte die Schreie bereits von weitem. Erleichtert stellte sie fest, dass es ihr gelungen war alleine an einen unbekannten Ort zu apparieren.

Sicherlich, hätte sie Remus um Hilfe bitten können. Doch für so etwas war keine Zeit. Sie waren in unmittelbare Nähe eines Londoner Kinderheimes appariert.

Das dunkle Mal thronte in der Luft umringt von nahenden Gewitterwolken. Hannah überkam ein Schauer.

Sie beobachtete wie die Muggel in den umliegenden Wohnungen aus den Fenstern starrten, panisch ihre Wohnungen verließen oder einfach hektisch die Vorhänge ihrer Fenster zuzogen.

Als könne nichts sehen sie vor dem was da draußen vor sich ging schützen.

Atemlos folgte sie ihren Freunden hinüber zu dem Muggelwaisenhaus.

Die Schreie wurden lauter.

Ein Vorsprung oberhalb des Hauses war hinab gestürzt und bedeckte die Hälfte der Eingangstür.

„Ich glaube nicht, dass es gut ist, dass du mitgekommen bist, Feder?“, rief Sirius ihr zu und zog im gehen seinen Zauberstab.

„Und ich glaube, dafür ist es jetzt ein bisschen zu spät.“

„Ruhe!“, donnerte James. Unweigerlich klang er ein bisschen wie Alastor Moody.

Sirius und Hannah gehorchten sofort.

James bildete die Spitze. Er kletterte über den massiven Steinbrocken, der vor der Tür lag und wandte sich bestimmt zu Sirius um.

„Gib mir Deckung, Alter.“ Sirius nickte.

In einem der oberen Brocken ging ein Fenster zu Bruch. Glassplitter rieselten auf sie herab.

Peter zuckte schreckhaft zusammen. Er konnte sich gerade noch beherrschen in Deckung zu springen.

James trat die Tür auf. Das Treppenhaus war leer.

Am Eingang waren ein paar Möbel umgeworfen worden. Hannah entdeckte schauernd ein scheinbar lebloses Bein unter einer schweren Vitrine. Sie schauderte, als Kinderschreie aus dem Obergeschoss erklangen.

Den Zauberstab fest umklammert folgte sie ihren Freunden ins erste Stockwerk. Bereits auf der Hälfte der Treppe schossen ihnen Flüche aus der Dunkelheit entgegen.

„Siirriiiiiuuuus.“, schrill schrie Bellatrix wahnsinnige Stimme zu ihnen hinunter.

Auf der Treppe gab es keine Gelegenheit ihren Flüchen auszuweichen.

Sirius nahm mit Unterstützung von James, das Duell mit seiner Cousine auf. Während sich Hannah, Remus und Peter ihren Weg an den Kämpfenden vorbei bahnten.

„Stupor!“, hörte sie Sirius schreien. Doch Hannah traute sich nicht sich umzusehen.

Auf dem langen Korridor im ersten Stock duellierten sich Moody, Sturgis und Marlene mit den Lestrage Brüdern.

Beide waren tief in ihre Todesserkluft gehüllt, doch Hannah erkannte sie an ihrer

Statur.

Rabastan würde sie nicht so schnell vergessen.

Die beiden Todesser bombardierten ihre Gegner mit Flügen. Remus entkam knapp einem Schockzauber, dem Sturgis ausgewichen war, in dem er hinter einer Tür in Deckung gegangen war.

Ein kleines Kind schrie aus einem der verschlossenen Zimmer. „Komm.“, Peter griff nach ihrer Hand und zog sie zu den Kindern.

Vier Kinder nicht älter als zehn hatten sich hinter einem umgestürzten Schrank in einem Mehrbettzimmer versteckt.

Alle samt mit ihren Schlafanzügen bekleidet. Der Jüngste konnte keine vier Jahre alt sein, er hatte blonde Locken und einen großen Plüschteddy an seine Brust gepackt.

Ein älteres Mädchen hielt ihn an der Hand und stellte sich beschützend vor ihn.

„Wir tun euch nichts.“, sagte Peter und näherte sich vorsichtig den Kindern.

Schreckhaft wichen die Kleinen weiter hinter den Schrank zurück.

Das große Mädchen schob die Kleinen von Peter weg.

Hannah erfasste währenddessen prüfend die Situation in dem zerstörten Kinderzimmer.

Es gab keine Möglichkeit die Kinder ungesehen aus dem Haus zu bringen.

Die Fenster waren tief und es gab keinerlei Möglichkeit hinaus zu klettern.

Sie brauchten dringend ein vernünftiges Versteck. Sie wollte sich nicht vorstellen, was Bellatrix mit Muggelkindern anstellen würde.

Geschweige den Greyback. Immer wenn etwas grauenhaftes geschah, war er nicht weit.

Sicher würde er irgendwo durch dieses Haus schleichen.

Hannah schob die Schranktüren auf und entdeckte schließlich eine Luke im Boden. Ein Beistellbettchen hatte sie verdeckt.

„Alohomora.“, schrie Hannah.

Das Schloss sprang auf. Unter der Falltür musste ein doppelter Boden sein. Nicht hoch genug, dass ein Erwachsener darin stehen konnte. Aber breit genug, um Menschen dort zu verstecken.

„Würmchen! Ihr müsst darunter.“

Peter blickte sie erstarrt an. „Was ist mit dir?“ Hannah warf einen Blick hinüber zum Korridor.

„Ich muss dahin. Kommt schon.“, forderte sie die Kinder auf.

Das Mädchen betrachtete sie skeptisch.

Peter blickte sie behutsam an. „Wir wollen euch helfen. Versprochen! Wenn die Leute dort draußen euch finden, tun sie etwas schlimmes.“

Das Mädchen nickte schließlich und Peter schob die Kinder hinüber zur Falltür.

„Ich gehe zuerst.“, bedeutete er Hannah und stieg hinab.

Er schlug einmal rasch um sich, um sich von den umliegenden Spinnenweben zu befreien und hob an die Hände, um die Kinder hinunter zu heben.

Hannah half den Kleinen hinunter und versicherte sich immer wieder hastig mit einem Blick über die Schulter, dass keiner der Todesser in den Raum eingedrungen war.

Ihr Herz klopfte wie wild, dass kein Todesser zu ihnen herein kam, musste heißen, dass die Anderen sie ausreichend beschäftigten. Hannah hasste es fern der Kämpfe zu sein und nicht zu wissen was dort draußen geschah.

Gerade als sie die hölzerne Falltür hochhievte, um sie zu schließen blickte eine der Jungen verzweifelt zu ihr auf.

„Wo ist Mel?“, fragte er. Seine großen Augen waren gefüllt mit Tränen.

„Wer ist Mel?“, erwiderte Hannah. Wahrscheinlich waren noch mehr Kinder in diesem Haus. Es schauderte ihr.

„Unsere Betreuerin.“, schluchzte das dunkelhaarige Mädchen.

„Ich finde sie. Versprochen.“, antwortete Hannah hastig und warf erneut einen Blick über die Schulter zur Tür.

„Ich passe auf sie auf.“, sagte Peter von unten. Er legte einen Finger auf die Lippen und hob einen der Jungen auf seinen Arm. „Ihr müsst ganz leise sein.“

Hannah war wie erstarrt.

„Feder! Geh!“

Sie lies die Falltür in ihr Schloss fallen. Mit einem lauten Knall fiel sie zu. Rasch blickte sie sich um und deutete mit dem Zauberstab auf den massiven Schrank am Boden.

„Flipendo.“ Mit lautem Knarren schob sich der Schrank nach vorne über die Falltür. Schnellen Schrittes eilte sie zurück in den Korridor.

Einer der Wandteppiche hatte Feuer gefangen. Sicher hatte ihn ein Fluch getroffen. Rauch hüllte den Korridor ein. Es fiel schwer etwas zu sehen.

Hannah arbeitete sich langsam vor und entdeckte schließlich Remus, der mit einem schlaksigen Todesser kämpfte.

„Moony.“

„Runter Feder!“ Hannah zog den Kopf ein. Gerade noch rechtzeitig.

„Imobilius!“, brüllte Remus. Der Erstarrungszauber traf den Todesser über Hannahs Kopf hinweg. Mit einem dumpfen Geräusch fiel er nach hinten weg und prallte auf den Boden.

„Alles gut?“, fragte Remus.

„Der war klasse, Moony.“, antwortete sie völlig außer Atem.

Es war schwer sich in dem Nebel, den der Schmelbrand verursacht hatte zu orientieren. Überall flogen farbige Zauber durch die Luft.

„Da hoch!“, rief Remus ihr zu und sie folgte ihm die Treppe hinauf. Wobei sie über einen bewegungslosen Körper klettern musste.

„Crucio!“, bellte eine männliche Stimme von oben.

Eine Gestalt hinter ihr riss sie zur Seite. Der Folterfluch verfehlte Hannah nur um Millimeter.

„Mädel.“, stöhnte die Stimme hinter hier.

Hannah atmete tief aus. Dung war da. Ihr Herz setzte für einen Moment aus.

Rücken an Rücken kämpften sie sich in das obere Stockwerk durch. Der Nebel war hier deutlich schwächer. Überall um sie herum waren Duelle im Gange.

Gideon und Frank duellierten sich gleich mit fünf Todessern. Die Flüche aus ihren Zauberstäben flogen unheimlich schnell. Hannah hatte nicht einmal Zeit zu beobachten, was die Rekruten dort überhaupt taten.

„Tyler!“, schnarrte eine Stimme aus einer dunklen Nische.

„Verkestatum.“, brüllte sie der Stimme entgegen. Ein bläulicher Strahl schoss aus ihrem Zauberstab, doch der Todesser wich ihm mühelos aus.

„Seit wann nehmen sie dich zum Spielen mit?“ Es war zweifelsohne Snape. Auch mit Maske.

Mundungus schob sich vor sie.

„Pfoten weg von ihr.“ Snape lachte.

„Das will ein unfähiger Trottel wie du mir sagen, Fletcher?“

„Locomotor mortis!“, brüllte Dung.

„Sectumsemptra!“

„Protego!“, schrie Hannah. Sie hatte große Mühe, dass Schutzschild auf Dung

auszuweiten. Snape wich Dungs Beinklammerfluch leichten Schrittes aus.

Er lachte höhnisch.

„Du solltest dich besser verstecken, Tyler!“, lachte Snape.

Hinter ihm ging knarrend eine Tür auf und ein weiterer Todesser erschien. Er war kleiner und stämmiger als Snape.

Hannah kannte ihn nicht, doch er blieb wie versteinert stehen, als er sie sah.

Es reichte jedoch, um Snape für den Bruchteil einer Sekunde abzulenken.

Hannah unterbrach das Schutzschild.

Dung hatte ihr Vorhaben wortlos verstanden. „Stupor!“

Der Schockzauber traf sein Ziel. Snape knallte unsanft gegen die nächste Wand.

Der unbekannte Todesser stand immer noch regungslos in der Tür. Er machte keinerlei Anstalten, den Zauberstabarm zu heben. Hannah atmete hörbar aus.

Konnte das sein?

Konnte es Regulus sein?

Er würde niemandem gegenüber erklären, warum er nichts tat. Das war wahnsinnig!

„Mädel!“ Dung zog sie mit sich in den nächsten Raum. Es herrschte Chaos.

Hannah zwang sich zu atmen. Sie hatte keine Gelegenheit sich umzudrehen oder irgendwie zu überprüfen, ob ihre Theorie stimmte.

Die Todesser hatten mehrere Muggelfrauen in die Luft gehext. Bewusstlos schwebten sie durch den Raum.

Eine junge Frau knallte immer wieder mit dem Kopf gegen die Wand.

Hannah war erleichtert Remus zu sehen. Ihm war nichts geschehen.

Doch zu ihrem entsetzen hatte er das Duell mit Fenir Greyback aufgenommen. Der Werwolf trug keine Todessermaske.

Sein langes dreckiges schwarzes Haar fiel ihm tief in die Augen. Das Gesicht war voller Narben. Seine Augen glitzerten amüsiert.

Ohne zu überlegen sprang sie an Remus Seite. Mundungus folgte ihr.

Greyback hatte begonnen Remus wie ein wildes Tier zu umkreisen. Seine Zähne blitzten und er beleckte sich schmackhaft die Lippen.

„Ohhh!“, höhnte er, als er Hannah entdeckte.

„Soll ich dir auch noch die andere Schwester nehmen, Lupin!“

„Stupor!“, schrie Remus. Sein Gesicht hatte jegliche Fassung verloren. Greyback wich seinem Fluch mit einem schnellen Sprung aus.

„Die Erste hat wundervoll geduftet!“ Seine düsteren Augen funkelten sadistisch.

„Expelliarmus.“

Abermals wich der Werwolf dem Fluch ohne Mühe aus.

„Du wirst nie wieder meine Familie anrühren.“, schrie Remus verzweifelt.

„Verkestatum!“, rief Hannah.

Greyback sprang vor und kam kurz vor ihr zum Stehen. Er beugte sich hinunter als wolle er an ihr riechen.

Mundungus zog sie soweit von ihm weg, wie es möglich war. Was nicht sonderlich weit war.

„Misch dich nicht ein, kleines Hexlein!“, fauchte er und zeigte ihr seine spitzen Zähne.

„Geh weg von ihr!“ Remus Stimme zitterte.

Greyback ließ von Hannah ab und wandte sich wieder Remus zu. Ein irrsinniger Blick in seinen Augen.

„Du gehörst nicht in ihre Welt, Welp.“, knurrte er belustigt.

„Und du weißt das!“

Remus schüttelte vehement den Kopf. „Nur zu ihnen gehöre ich.“

„Das ist eine Lüge.“, Greyback lachte laut und humorlos auf. Er warf sein schwarzes Haar in den Nacken und knurrte Remus dann wütend an.

„Du weißt, dass unseres gleichen in ihrer Welt niemals akzeptiert wird.“ Er schnaubte verächtlich.

„Mit ihren lächerlichen neuen Gesetzen....“ Remus wurde blass.

„Oh, Welp! Weißt du es nicht?“ Greybacks Lachen wurde lauter. „Was?“, fragte Remus harsch, den Zauberstab noch immer auf den Werwolf gerichtet.

„Haben deine lächerlichen Freunde es dir nicht gesagt?“, höhnte der Werwolf.

Remus sagte nichts. Er verzog keine Miene.

„Das ist nicht wichtig. Alles was du sagst ist gelogen. Du hast meine Schwester getötet.“

Greyback schnaubte abfällig.

„Ich habe dich erschaffen, Lupin. Komm Nachhause zu deinem Rudeln.“

Hannah umklammerte verzweifelt Remus schlaffe Hand.

„Er braucht dich nicht! Er hat ein Rudel!“

Greyback sprang zornig erneut auf alle Viere und machte einen Satz auf Hannah zu. Sein kehliges Knurren wurde lauter. Wölficher. Der Wolf in ihm schien die Oberhand zu gewinnen.

Remus stieß Hannah mit aller Kraft von ihm Weg. Sie schleuderte zurück und landete auf dem Boden.

Remus schob sich vor sie, doch der Werwolf drängte ihn Zähne fletschend zurück.

Greyback folgte ihr unbeirrt. Hannah schob sich hektisch zurück und klammerte sich an den quietschenden Stäben eines Kinderbettes fest.

Sie versuchte sich auf die Füße zu ziehen, doch Greyback versetzte ihr einen gekonnten Hieb, der sie wieder auf den Boden stieß. Panisch schlug sie nach ihm, doch der Wolf verharrte mühelos über seinem Opfer.

„Ich sagte bereits, misch dich nicht ein, Hexlein.“, zischte er. Sein Atem war unfassbar nah an ihrem Gesicht. Er knurrte erbost.

Erneut versetzte er ihr einen Hieb, das Kinderbett auf dem sie sich abgestützt hatte, brach krachend ein. Die Holzsplitter des Rahmens schoben sich in ihren Rücken.

Blut benetzte den Boden unter ihr. Mit beiden Händen schob sie sich von dem Wolf weg.

Hannah keuchte laut auf. Ein stechender Schmerz fuhr durch die Wunde an ihrem Rücken.

Greyback verpasste ihr einen weiteren Hieb und sie knallte mit dem Kopf gegen die nahegelegene Heizung. Er lachte hohl und seine Augen blitzten belustigt auf.

„Schwachtes kleines Hexlein.“, spottete er.

Hannah wand sich unter ihm und versuchte seinem Griff zu entringen.

Der Todesser aus dem Korridor erschien in der Tür. Er schien wieder bewegungsfähig zu sein.

„Greyback!“, bellte er mit bestimmter Stimme und riss den Wolf aus seiner Starre.

„Lass die Finger von ihr! Sie gehört dem dunklen Lord.“

Nun war Hannah sich sicher. Es war Regulus.

„Grrr!“, fauchte Greyback seinen Kameraden an.

„Der Herr hat nicht gesagt, in welchem Zustand er sie braucht!“

„Du tust ihr nichts!“, sagte Regulus. Hannah konnte das Zittern in seiner Stimme hören. Sie war sicher, dass Greyback es auch hörte.

Seine Instinkte waren übermenschlich.

Ein lautes Poltern auf der Treppe verhinderte Greybacks Antwort. Sirius und James

hatten sich zu ihnen durchgekämpft.

Sirius schleuderte einen Fluch auf seinen Bruder. Der Sprang mit einer gekonnten Bewegung aus dem Weg.

Hannah nutzte die Gelegenheit und drängte sich näher an den Werwolf, der immer noch auf allen Vieren über ihrem Körper kauerte. Wütend rammte sie ihm ihr Knie zwischen die Beine.

Der Werwolf jaulte schmerzerfüllt auf und lies von seinem Opfer ab.

Hannah hastete schmerzerfüllt und steif vor Schock auf die Beine. Ihre Beine schienen jeden Moment nach zu geben.

Mundungus eilte an ihre Seite und stützte sie. Schmerzerfüllt presste sie die Hand gegen die Wunde an ihrem Rücken. Blut rann über ihre Finger.

James traf den Werwolf mit einem Schockzauber. Doch er schien nicht die gewohnte Wirkung zu haben, statt zurück zu kippen oder ohnmächtig zu werden. Geriet er in Raserei.

Er taumelte, knurrte und ließ ein widerliches kehliges Geräusch verlauten.

Hannah befreite sich aus Dungs Griff, während Remus gemeinsam mit James den Kampf gegen den wütenden Werwolf aufnahm.

Regulus hatte Sirius getroffen, der stolperte fluchend zurück in den Korridor.

Hannahs Kopf dröhnte wahnsinnig.

Schwindelnd schob sie sich an der Wand entlang zu den beiden Brüdern hinüber. Mundungus war ihr unmittelbar auf den Fersen.

Den Kopf noch zu dem Kampf mit dem Werwolf gewandt.

„Verzieh dich!“, schrie Sirius ihr zu. Seine Tonfall zeigte deutlich den Missmut darüber, dass sie sich in seinen Kampf einmischen wollte.

„Du solltest wirklich gehen, Tyler!“, sagte Regulus ruhig. Den Zauberstab noch immer auf seinen Bruder gerichtet.

„Du hast ihr gar nichts zu sagen, Regulus!“

Sirius schien jede Zauberei vergessen zu haben und stürzte sich kopfüber auf seinen Bruder. Er verpasste ihm einen festen Hieb und riss ihm die Maske aus dem Gesicht.

Regulus rang unter ihm mit der Fassungslosigkeit.

Bevor er beschloss sich zu wehren. Er trat heftig nach seinem Bruder.

Der Boden bebte von der Erschütterung als Sirius den Kopf seines Bruders mehrfach auf den Boden hämmerte.

Regulus tastete hinter sich nach einer zerbrochenen Scherbe. Bei den Kämpfen waren mehrere Fenster zu Bruch gegangen.

Rasch stieß er sie seinem Bruder in die Schulter. Sirius schrie schmerzerfüllt auf. Keuchend lies er Regulus los. Wütend rammte er seinen Zauberstab gegen Regulus Brust.

Dessen Augen verdüsterten sich zu dünnen Schlitzern.

„Tötest du mich also?“, höhnte er verbittert. „Brudermord?“

Hannah drängte sich taumelnd zur gegenüberliegenden Wand.

„Du hast deinen Weg doch gewählt, Regulus.“, zischte Sirius zornig.

Regulus unter ihm wand sich und versuchte ihm einen verzweiferten Schlag zu versetzen. Sirius wich ihm aus und drückte seine Hände über seinen Kopf fest auf die Dielen.

„Aguamenti!“

Ein klarer Wasserstrahl aus Hannahs Zauberstab schoss auf die beiden Brüder herab und lies sie perplex auseinander fahren.

Sirius rappelte sich zögerlich zurück auf die Beine, den Zauberstab noch immer auf

seinen jüngeren Brüder gerichtet.

Hastig drehte er den Kopf, um sie anzusehen.

„Was soll das?“

Mit einem lauten Peng verschwand Regulus. Sirius eilte auf Hannah zu, die nach wie vor große Mühe hatte, aus eigener Kraft zu stehen.

Grob packte er sie bei den Schultern und schüttelte sie.

„Erklär mir das!“, brüllte er.

Mundungus der sich von dem Kampf gegen Greyback abgewandt hatte, schob ihn mit aller Kraft von ihr weg.

„Beruhig dich, Black!“

„Lass mich los, Fletcher!“ Er tobte unwirsch. Sein sonst so elegantes schwarzes Haar fiel ihm verschwitzt ins Gesicht.

„Dann lass sie in Ruhe!“

„Es geht dich einen scheißdreck an, was ich mit ihr mache!“

Dungs Augen verdüsterten sich. Mit einer ruckartigen Bewegung knallte er Sirius gegen die nächste Wand. Wissend das der Junge eigentlich viel stärker war.

„Lass sie ihn Ruhe.“, fuhr er ihn bedrohlich an. „Dich geht einen scheißdreck an, was sie tut.“

Sirius machte nicht den Eindruck, als wollte er sich, dass gefallen lassen.

Wütend drängte er Dung von der Wand zurück und stieß ihn soweit von sich weg wie er konnte.

„Glaubst du das wirklich, Fletcher?“

Ein lauter Knall unterbrach ihre Auseinandersetzung. James und Remus war es gelungen den zornigen Werwolf in die Flucht zu schlagen.

Remus hatte dabei einiges abbekommen.

Eine tiefe Kratzwunde flankierte sein Gesicht. Auch er hatte Schwierigkeiten zu stehen, er stützte sich auf dem Fenstersims ab. Bevor ihm James zur Hilfe eilte.

Er zog Remus Arm über seine Schulter und stützte ihn. Eilig zog er ihn hinüber in den Korridor.

„Lasst das!“, fuhr er Sirius an.

„Das ist der falsche Zeitpunkt dafür!“

Sirius wollte widersprechen, doch James funkelte ihn zornig an.

Dann lauschte er am Treppensims den Geräuschen aus den unteren Stockwerken.

„Ich glaube nicht, dass dort noch jemand kämpft.“, flüsterte Remus erschöpft.

„Würmchen.“, stöhnte Hannah, die sich auf Dung stütze.

„Ich glaube...“, sagte James vorsichtig „...es wird Zeit, dass wir nachsehen wer da unten gewonnen hat.“

Das Hauptquartier des Phönix Ordens war bereits gut gefüllt, als die Rumtreiber samt Mundungus aus dem Aufzug kletterten.

Die Leute von der magischen Strafverfolgung und die Vergiss Michs hatten die Aufräumarbeiten auf dem Schlachtfeld übernommen.

Diejenigen aus dem Orden, die nicht am Kampf beteiligt waren, waren nun zur Hilfe geheilt, um sich um die Verletzten zu kümmern.

Wie durch ein Wunder gab es keine Toten in ihren Reihen.

Sirius und Mundungus hatten nach James Ansage kein Wort miteinander gewechselt. Und auch Hannah zog es vor zu schweigen.

Als sie den Versammlungsraum betraten stürzte Lily sich auf James und schloss ihn direkt in ihre Arme.

„Ich bin so froh, dass dir nichts passiert ist.“, schluchzte sie, durch ihre rote Haarmähne hindurch. James tätschelte ihr fürsorglich den Kopf.

„Alles ist gut, Lils!“ Er drückte sie fest an sich.

„Wir leben alle.“ Lily schluchzte und James schob sie schließlich behutsam von sich weg. „Alles gut, wirklich! Beruhige dich, mein Schatz.“

Lily nickte wacker.

„Woher kommt das Blut.“ James hob schnell die Hände und deutete auf Remus, Sirius und Hannah.

„Nicht meins!“

„Oh.“ Lily eilte hinüber zu Remus. Sirius hatte ihn gerade in einen der Sessel gehievt. Er war fürchterlich blass.

Lily tastete seine Wunden ab. „Es war Greyback!“, fügte James hinzu.

Lily nickte steif, dass dies keine normalen Wunden waren, hatte sie auch schon bemerkt.

„Das macht es deutlich komplizierter.“, bemerkte sie und zückte ihren Zauberstab.

James wandte sich inzwischen Hannah und Mundungus zu.

„Setz sie irgendwo ab.“, bat er und betrachtete Hannah besorgt.

Ihr ganzer Rücken war voller Blut. Der metallische Geruch lag in der Luft. Ihr T-Shirt war mit Blut getränkt und klebte unangenehm an ihrem Rücken.

Jetzt wo das Adrenalin durch den Kampf verschwunden war tat es unfassbar weh. Ihr Kopf dröhnte und Hannah ertastete eine Platzwunde zwischen ihren Locken.

Ihr Haar war völlig verklebt und dünnes Blut sickerte noch immer aus der Wunde.

„Sie kann selber laufen.“, fügte Hannah verstimmt an James gewandt hinzu.

Torkelnd versuchte sie sich aus Mundungus Umarmung zu lösen, doch er dachte nicht daran, sie los zu lassen. Stattdessen hob er sie umständlich hoch und setzte sie erst in dem Sessel neben Remus wieder ab.

Hannah funkelte ihn finster an, doch trotzdem lehnte er sich gegen die Lehne ihres Stuhls.

In den tiefen seines zerfledderten Mantels suchte er nach dem Flachmann.

Zog ihn schließlich heraus und genehmigte sich einen Schluck.

„Auch?“, fragte er an Hannah gewandt. Sie schüttelte den Kopf.

Lily war es mit einigen Mühen schließlich gelungen Remus Wunden notdürftig zu verschließen.

„Ich weiß nicht, welche Wirkung sein Gift auf dich hat.“, sagte sie und reichte Remus einen Krug mit Wasser.

„Mehr als es ohnehin schon hat?“ Remus schnaubte verächtlich. „Danke, Lily.“, sagte er.

Er versuchte die Verbitterung aus seiner Stimme zu verbannen, doch es gelang ihm nicht.

Lily nickte. Sirius Wunden zu heilen ging deutlich schneller und dann wandte sich Hannah zu.

„Zieh das aus!“, sagte sie streng.

„Was hier?“

„Nein in den Tiefen von Gringotts. Natürlich hier.“

Hannah verzog das Gesicht und schälte sich widerwillig aus ihrem T-Shirt. Nicht ohne einen Blick zu Sirius hinüber zu werfen. Der immer noch stocksteif und stumm neben Remus stand.

Er fing ihren Blick auf und sah rasch weg.

Hannah schob Lily ihren Rücken zu und presste das blutverschmierte Shirt vor sich.

Lily schloss flüsternd die Wunde an ihrem Rücken. Hannah spürte wie der Schmerz weniger wurde. Es war ein unangenehmes Gefühl wie die Haut sich wieder zusammenfügte.

Wie ein permanentes Kribbeln, in etwa so, als wäre ihr Fuß eingeschlafen.

Sie atmete tief aus als Lily von ihrem Rücken ab lies und sich der Wunde aus ihrem Kopf zuwandte.

Die Wunde war deutlich kleiner und so hielt auch das Kribbeln deutlich kürzer an.

„Danke.“, nuschelte sie letztendlich.

„Kein Thema.“, sagte Lily und warf einen missbilligenden Blick auf Dungs Flachmann.

„Was auch immer da drin ist, solltest du fürs Erste weglassen. Du hast viel Blut verloren, Feder.“

Hannah grinste Lily dankbar an und nickte. „Danke, Mama.“

„Das war kein Witz.“

„Weiß ich doch, Lils.“

„Hier!“ James reichte ihr ein frisches T-Shirt. „Hab ich neulich Nacht hier liegen lassen. Kannst du behalten.“

„Danke.“ Hannah streifte sich James Shirt über den Kopf.

Ein dumpfes Geräusch im Flur kündigte Alastor Moody erscheinen an. Sein Bein war unverkennbar.

„Wo war er?“, fragte Hannah und drehte sich zu James.

Doch es war Peter der antwortete. „Schätze er hat Gideon ins Mungo gebracht.“, sagte er besorgt.

„War es schlimm?“, Peter nickte. „Er war ohnmächtig, als er ihn mitgenommen hat. Da hat ein ganzen Stück in seiner Schulter gefehlt.“

„Scheiße.“, stöhnte James. „Das kannst du laut sagen, Krone.“ Sirius wandte den Kopf um, um Hannah nicht ansehen zu müssen. Sie biss sich auf die Unterlippe.

Mit Moody betrat Dumbledore den Versammlungsraum. Hannah hatte noch keine Gelegenheit gehabt sich umzusehen.

Auch Sturgis und Frank schienen ordentlich etwas abbekommen zu haben. Marlene McKinnon hatte sich um ihre Wundversorgung gekümmert.

Edgar Bones saß bei Frank und Alice und half dabei Frank irgendein Gebräu einzuflößen.

Fabia wuselte durch den Raum. Brachte Tee und Whiskey und bot dort eine helfende Hand an, wo sie gebraucht wurde.

Nicolas Potter saß in einem Sessel bei Sturgis und sprach beruhigend auf ihn ein.

Dumbledores Auftauchen ließ die Gespräche größtenteils verstummen. Moody humpelte zu ihnen hinüber.

„Alles in Ordnung bei euch?“, fragte er und warf Remus und Hannah einen abschätzenden Blick zu. Remus nickte stumm. Hannah bemerkte irritiert, dass er den Blick abwandte.

Was war los mit ihm?

„Tyler? Bei ihnen?“, Hannah blickte zu ihm auf. „Geht schon, Boss.“

Er schmunzelte und drehte sich zu Dumbledore um.

„Keine Toten.“, sagte er laut. Ein grimmiger Stolz lag in seiner Tonlage.

„Was ist mit den Kindern?“, fragte Lily und lehnte sich an James.

„Alle in Ordnung. Haben natürlich einen Schock, aber das erledigt der Gedächtniszauber.“

Moody lies sich in einem der freien Sessel sinken.

„Aber...“, fragte dann Peter, jene Frage, die sie alle in ihren Köpfen hatten.

„Was wollte er dort?“

Dumbledore warf Peter einen interessierten Blick zu.

„Das, Mr. Pettigrew ist tatsächlich die wesentliche Frage.“ Dumbledore seufzte. Seine hellblauen Augen studierten die Anwesenden hinter seiner Halbmondbrille sorgsam.

„Nun ich selbst war auch schon einmal dort.“

Hannah sah ihn ungläubig an. Was tat Dumbledore in einem Muggelkinderheim?

„Es ist bereits eine Weile her, doch ich denke, es ist jenes Kinderheim in dem Voldemort einst aufwuchs.“

Ein Schaudern ging durch ihre Reihen. Hannah versank tief in ihren Sessel.

Natürlich hatte er seine Todesser geschickt. Natürlich war er nicht selbst gekommen. Er wollte jenen Ort zerstört wissen, an dem er seine triste und lieblose Kindheit hatte verbringen müssen. Doch er wollte nicht selbst dorthin zurückkehren. Zu viel verband ihn mit jenem Ort.

Ein Teil in ihr konnte den Wunsch verstehen jenen Ort zu zerstören.

„Er ist in einem Heim aufgewachsen?“, unterbrach Lily die Stimme. Sie klang beinahe mitleidig.

„Das trifft zu, Miss. Evans.“, antwortete Dumbledore und lächelte ihr zu.

„Er tut dir doch nicht leid?“, fragte Sirius ziemlich ruppig und wandte sich Lily zu.

„Er nicht.“, antwortete sie wahrheitsgemäß.

„Aber die Tatsache, dass es Kinderheime geben muss. Es ist abscheulich. Wenn ich könnte, würde ich sie alle schließen.“

Hannah hob den Kopf. Sie dachte nicht über ihre Worte nach. Sie kamen einfach aus ihr heraus.

„Nein.“, sagte sie mit fester Stimme. „Manchmal ist das der bessere Weg.“

Dumbledore betrachtete sie sorgsam, bevor er sich abwandte.

„Bleibt solange ihr wollt.“ Er blickte sich im Raum um.

„Ich denke, es gibt heute nicht mehr viel zu tun.“

Und das taten sie. Die Meisten von ihnen blieben die halbe Nacht. Trösten einander. Tranken einen guten Whiskey oder saßen einfach nur beisammen, um nicht allein sein zu müssen.

Fabia hatte einen Mitternachtsimbiss organisiert, doch nur die wenigsten hatten Hunger.

Es tat gut nicht allein zu sein.

Es war weit nach Mitternacht als Hannah nach Dungs Hand griff und ihn auf die Füße zog.

„Lass uns gehen.“, murmelte sie.

Peter war über einer dicken Humpen Butterbier eingekickt. Remus blätterte seit Stunden in einem Buch. Und James und Lily saßen einfach nur Nahe beieinander und genossen die Gegenwart des jeweils anderen.

Es war Sirius, der sich vor Hannah in der Tür aufbaute, als sie Anstalten machte mit Dung zu verschwinden.

„Wir müssen reden!“